

3

Guter Rath für Jederman,

um zufrieden und glücklich zu werden.

Die meisten Menschen sind unzufrieden und ihre Unzufriedenheit rührt daher: den Trieb nach Glück bringt jeder Mensch mit auf die Welt, aber die meisten suchen ihr Glück nicht am rechten Ort, und bald in diesem, bald in jenem irdischen Gute, wovon doch keines ihnen die gesuchte Zufriedenheit, wenn sie es auch erlangen, gewähren kann. Denn alles, was man auf Erden sieht, ist unvollkommen, mithin kein wahres Glück.

Diese Unzufriedenheit selbst aber ist ohne allen Zweifel ein Zug der zuvorkommenden Gnade Gottes, welche den Menschen, so lange er auf dem rechten Wege nicht ist, sucht unruhig und unzufrieden zu machen, wenn man nur nicht durch beständiges Widerstreben und faselhafte Unbedachtsamkeit gegen dergleichen Regungen, oder durch Zerstreungen, es dahin bringt, das endlich der Geist Gottes von uns abläßt und wir im verkehrten Sinn dahin gegeben werden.

Widerstehen wir nun nicht, so geht mitten in der Unruhe die Arbeit des heil. Geistes gar bald und vorzüglich dahin, uns mit dem richtigen Wege zur wahren Glückseligkeit aus der heiligen Schrift bekannt zu machen. Denn wir arme Menschen würden es niemals gewußt und erfahren haben, wie wir es machen sollen, um glück-

lich und seelig zu werden, wenn wir Gottes Wort nicht in die Hände bekommen hätten. Hierinne finden wir nun eine Belehrung von Gott selbst, wie unglücklich alle diejenigen waren, welche ihr Glück im Irdischen suchten, und die Versicherung, welche durch den Mund des Wahrhaftigen und durch warnende Beyspiele bestätigt und bekräftiget wird, daß unsere Zufriedenheit, also unser Glück, auf keinem andern Wege, als auf dem, welchen Jesus gezeigt hat, gesucht und gefunden werden dürfe und könne.

Von sich selbst eingenommen ahndet es auch der beste Mensch kaum, daß er verdorben und zum Glück des Himmels untüchtig sey. Nimmt man aber die heil. Schrift in die Hand, merkt man bald, daß uns vom Geiste Gottes unsre Verdorbenheit so weit, als wir es tragen können, aufgedeckt wird. Hier lernt der eigenliebige Mensch, daß er so, wie er von Natur ist, Gott nicht gefallen kann. Sie sind, heißt es, allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten, und ist darinne gar kein Unterschied. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar. Da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. Dieser Zustand nun, den uns die Schrift hiermit aufdeckt, veranlaßt Trennung zwischen Gott und uns. Er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm.

Nun bedenke man den traurigen Zustand eines Menschen, so lange er von Gott getrennt und

und verlassen ist, und sage: Wie kann der Mensch glücklich seyn, da zum glücklich seyn die Gemeinschaft mit Gott nothwendig erfordert wird?

Es kann aber, wie uns die Schrift versichert, ohne Veränderung des Sinnes und ohne Bekehrung eine solche Gemeinschaft mit Gott niemals Statt finden. Jesus sagt selbst zu Nicodemus: Es sey denn, daß einer von neuem geboren werde, außerdem kann er das Reich Gottes nicht sehen. Sollte dieses unsre Aufmerksamkeit nicht aufs Höchste spannen? ist aber diese Sache so unentbehrlich, daß unsre Seligkeit davon abhängt, so ist es auch wohl wichtig genug, darüber nachzudenken und nach der Neugeburt des Herzens zu trachten.

Wie sehr erstaunen wir aber, wenn wir zeithero stolz auf unsere eigene Kräfte gewesen sind, und nun hören, daß unsre Bekehrung nicht einmal das Werk eines Menschen sey, und wir auf keine andre Art und Weise aus unserm höchst jämmerlichen, natürlichen und unwiedergeborenen Zustande herausgerissen werden können, als durch Gott selbst. Wird man sich nach dieser Gnade nicht umsehen, wird der hülfbegehrende Sünder nicht fragen müssen: Kann ich sie verdienen? oder wie komme ich dazu? Bey den Anweisungen der heil. Schrift ist leicht einzusehen, daß wir die Kräfte zur Bekehrung von Gott erbitten müssen und der Geist Gottes die Neugeburt selbst wirkt, wo ihm nicht widerstanden wird.

Der Mensch aber, wie er von Natur ist, ist nicht einmal fähig, würdig darum zu beten, und kann sich folglich nicht einmal des Bettels rechts bey dem Geschäfte seiner Seeligkeit rühmen. Wir brauchen also auch hier einen Führer und Beystand, der uns in die rechte Wahrheit leite. Wo wollten wir aber einen solchen kraftvollen Lehrer und Führer ausfindig machen, wenn uns nicht die heil. Schrift den heil. Geist als einen solchen bekannt machte. Bittet, heißt es, um den Geist des Gebets, bittet ihn von Gott um Jesu willen, durch welchen ihr alle ewige Güter erlangen könnet. Die Bedingungen aber zur Erhörung dieses Gebet ist: (wohl zu merken!) Das Bleiben in ihm. So ihr in mir bleibt, sagt der Heiland, so könnt ihr bitten, was ihr wollt, so soll es geschehen. Also nur dann, wenn wir in ihm bleiben, außerdem nicht, werden wir erhöret. Der Geist ruft alsdann und lehrt uns rufen: Abba! lieber Vater: und aus Herzens Grunde beten: Befehre du mich, Herr, so werde ich befehret.

Darüber aber: wie es mit der Befehung, die der Heiland in Umschaffung des Menschen und durch die Neugeburt des Herzens bewirkt, zugehen muß; haben wir nicht nöthig, uns den Kopf zu zerbrechen, sondern wir können mit der Antwort, die der Herr dem Nicodemo gab, zufrieden seyn: Joh. 3, 8. Der Wind bläst, ob du gleich nicht weißt, woher er kommt und wohin er fährt; Es ist und bleibt uns so gut, wie andern, ein Geheimniß.

Unser

Unserer Seite bleibt uns nichts übrig als bitten. Bittet, so wird euch gegeben, ist auch hier die Anweisung der heil. Bücher.

Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, sagt Jesus, das soll euch gegeben werden.

Hier siehest du, o Mensch, wohin du dich zu wenden hast, wenn du dein Elend einsehst, und nicht weißt, wohin du gehen sollst. Bitte nur in Jesu Namen, ja bitte Jesum selbst um deine Wiedergeburt, so wirst du, um des Verdienstes Jesu Christi, Vergebung deiner Sünden, und in der Ruhe darüber dein Glück und deine Zufriedenheit finden.

Daß aber Jesus der Grund unsrer ganzen Seeligkeit auf Zeit und Ewigkeit ist, bezeugt Paulus 1 Cor. 3, 11., wo er sagt, daß niemand einen andern Grund legen könne; auf ihn müsse alles gebauet werden; Philip. 3, 8. Er achte alles für Schaden, gegen der überschwinglichen Erkenntniß Jesu Christi, und 1 Cor. 2, 2. daß er nichts wisse als allein Jesum, den Gekreuzigten. Es bleibt dabey, daß wir in keinem andern das Heil, das Glück, die Seeligkeit und die daraus herrührende Zufriedenheit haben können, als im Namen, das ist, in der Person Jesu Christi.

Nach einer gründlichen Befehrung des Herzens wird uns erst Jesu Leben, Leiden, Tod und Auferstehung recht wichtig. Wir sehen uns so arm und bloß, Gott aber so gnädig, daß er uns um Jesu Marter willen unsre Sünde nicht zurechnet, daß er einen Unschuldigen, der von
keiner

Keiner Sünde wußte, für uns als einen Sünder
behandelt und sein Sühn=Opfer für uns ange-
nommen hat. Hieraus entsteht ein Friede, der
höher ist denn alle Vernunft, in unsern Herzen,
und ein Frohsenn, welches man gegen alles ir-
dische Glück nicht vertauschen möchte. Muß
man auch, sogar nach der wahren Befehung,
wobey man von der Herrschaft der Sünde losges-
kommen, sein Zurückbleiben fühlen und beweis-
nen, so wäscht man sich täglich wieder im Blute
Jesu, und gehet im Gefühl eines armen, aber
begnadigten Sünders fort, und der Friede Got-
tes bewahret und begleitet uns. Es wäre denn,
daß man die Gnade Gottes gering achtete, in
muthwillige Sünden zurück fielen, und ein zwey-
mal erstorbener Baum würde.

Bleibt der Christ aber in seinem seligen
Gnadengange, so treibt ihn der Geist Gottes,
immer mehr zu thun, was Gott gefällt, und
das Blut Jesu bleibt nicht ohne Kraft am Her-
zen. So ihr in mir bleibet, sagt der Hei-
land, so werdet ihr viel Frucht bringen. Das
Bleiben in ihm kann nicht genug eingeschärft
werden, es ist eine Sache von der größten Wich-
tigkeit, und zum Ausdauern und Bestehen der
Kinder Gottes nothwendig. Sind wir nun in
einem ununterbrochenen Umgange und in einer
innigen Verbindung mit unserm Herrn, so wird
uns gewiß keine Versuchung, die wir freylich
nicht immer vermeiden können, von ihm verrück-
ten; die Versuchungen aber, die wir vermeiden
können, sind nicht so leicht anzugeben, das ist
ein

ein Feld, welches wir erst in der Schule des heil. Geistes müssen kennen lernen und das uns im Gefühl seines Naheseyns erst recht geöffnet wird, wenn wir darum bitten und weinen. Folgen wir nun der Stimme Gottes, der in uns wohnet, wirket, redet, so werden wir vor allem, was uns schädlich ist und werden kann, gewarnt und bewahret. Behalten wir aber nicht ein recht leises Ohr für die Warnungen des heil. Geistes, und sind wir nicht recht auf unsrer Huth bey den häufigen Versuchungen zur Sünde, so kann es leicht geschehen, daß wir von unserm Enadengange abkommen, und unsre Seele Ruhe, Zufriedenheit und darinnen genossenes Glück wieder verliere. David ist uns ein warnendes Beyspiel. Er gieng gewiß nicht darum auf die Gallerie seines Hauses, um sich an Gott zu versündigen, und gleichwohl war dieser Gang der Keim, woraus so viel böse Dinge kamen, die ihn um seine Ruhe, Zufriedenheit, Glück, ja beynah um Seel und Seligkeit brachten, weil er nicht genug über sich wachte, und den Ort nicht vermied oder verließ, sobald er merkte, daß er da im Umgange mit Gott gestört wurde. Es lassen sich freylich hier keine gewisse Regeln festsetzen, als die: Vermeide alles, was dich im Umgange mit dem Herrn, und wenn es auch die unschuldigste Sache wäre, stören kann! Das Bewahren in der Heiligung, und das Beharren im Umgange mit ihm, ist eine Sache, die wir uns nicht selbst verschaffen können, denn unser Verstand und Herz sind gar zu sehr unringt und geneigt, Zerstreuung zu suchen, anzunehmen und zu geben. Glücklich ist der, welcher aus Erfahrung weiß: Der Umgang mit dem Schmerzensmann ist alles, was man wünschen kann. —

Sind wir aber nun ja so unglücklich, diese Seligkeit zu verlieren, und durch irgend etwas abzukommen, so laßt uns ohne langes Besinnen und Besprechen mit uns selbst gleich unter Jesu Kreuz gehen, und um Gnade flehen, ja nicht eher

eher ruhen, bis wir Vergebung und den Frieden wieder gefunden haben, und sagen können: Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich knieen und liegen soll an dem Kreuze, da du stirbest, und um meine Seele wirbest.

Ach, die Seligkeit ist groß und nicht zu beschreiben, sich in Jesu Arm und Schooß so hinein zu gläuben, daß man satt an ihm hat, und recht Kind verwöhnet, immer nach ihm thränet. Man ziehet ihn alsdann bey allen Geschäften zu Rathe, ja in alle seine Geschäfte hinein, es betreffe unser Inneres oder Aeußeres; man liebt ihn, und betrachtet ihn als seinen besten Freund; die Communion mit ihm geht immer tiefer; einmal hatt' er seinen Kuß mir gegeben, forthin könnt' ich ohne ihn nicht mehr leben. Nichts vergnügt mich außer ihm. Alle Dinge sind mir zu geringe; jemehr ich ihn von der Krippe bis ins Grab beschau, jemehr wird das Herz in Liebe gegen ihn entzündet; dabey sind wir hier schon selig, und genießen den Vorschmack jener himmlischen, uns erwartenden Seligkeit; und eine sonst überall vergeblich gesuchte und nur bey ihm gefundene Zufriedenheit bemächtigt sich unsers Herzens.

Dann sind wir glücklich dran.
Und führen eben
Mit Christo angethan,
Ein himmlisch Leben.

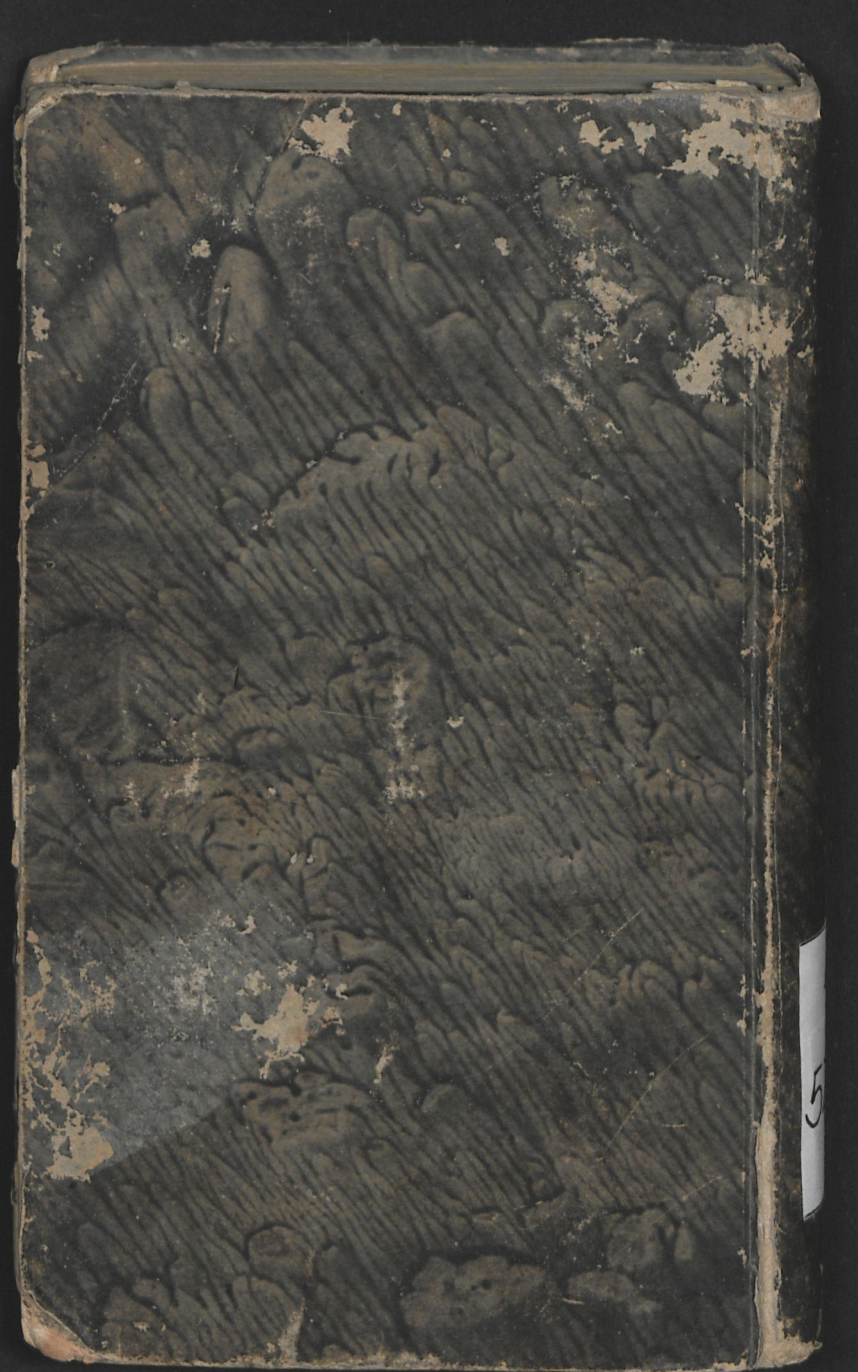
Diese Erfahrung wünsche ich dir, lieber Leser, aus der Fülle Jesu Christi. Amen!
Höre meinen guten Rath nun in kurzen Worten:

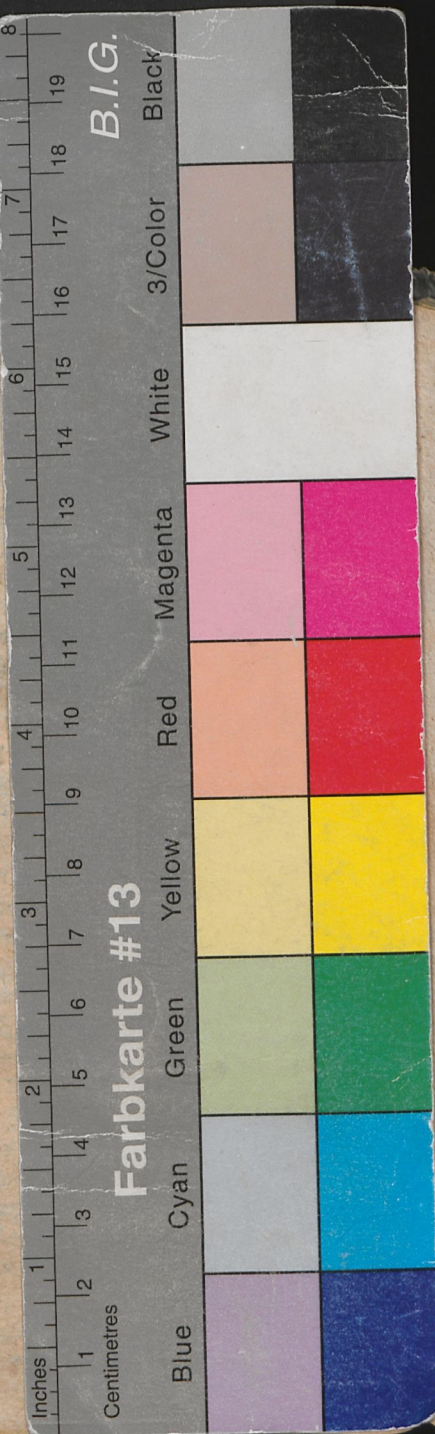
- 1) Erkenne dich als einen armen Sünder, der sich selbst nicht helfen kann, und also unglücklich seyn und bleiben müßte.
- 2) Suche in Jesu allein Gnade und Seligkeit.
- 3) Bleibe in deinem Gnadengange durch einen ununterbrochen innigen Umgang mit Jesu, welches alles, wie zuvor schon erinnert worden, allein in seiner Kraft geschehen kann.

52 $\frac{15}{k, 51}$

X 2317004

Hg 287





Guter Rath für Jederman,

um zufrieden und glücklich zu werden.

Die meisten Menschen sind unzufrieden und ihre Unzufriedenheit rührt daher: den Trieb nach Glück bringt jeder Mensch mit auf die Welt, aber die meisten suchen ihr Glück nicht am rechten Ort, und bald in diesem, bald in jenem irdischen Gute, wovon doch keines ihnen die gesuchte Zufriedenheit, wenn sie es auch erlangen, gewähren kann. Denn alles, was man auf Erden sieht, ist unvollkommen, mithin kein wahres Glück.

Diese Unzufriedenheit selbst aber ist ohne allen Zweifel ein Zug der zuvorkommenden Gnade Gottes, welche den Menschen, so lange er auf dem rechten Wege nicht ist, sucht unruhig und unzufrieden zu machen, wenn man nur nicht durch beständiges Widerstreben und faselhafte Unbedachtsamkeit gegen dergleichen Regungen, oder durch Zerstreuungen, es dahin bringt, daß endlich der Geist Gottes von uns abläßt und wir im verkehrten Sinn dahin gegeben werden.

Widerstehen wir nun nicht, so geht mitten in der Unruhe die Arbeit des heil. Geistes gar bald und vorzüglich dahin, uns mit dem richtigen Wege zur wahren Glückseligkeit aus der heiligen Schrift bekannt zu machen. Denn wir arme Menschen würden es niemals gewußt und erfahren haben, wie wir es machen sollen, um glücklich

)(

lich